

Urlaubsbericht Kapverden 2009

Ende 2008 war es mal wieder so weit, der Urlaub für 2009 musste geplant werden. Das Schwierige daran ist immer, Familie und Passion unter einen Hut zu bringen. Nach ein paar Tagen Suche haben wir uns dann für die Kapverdischen Inseln entschieden (Lage westlich von Zentralafrika im atlantischen Ozean). Genauer gesagt, für die Insel Sal.

Ende Dezember wurden dann Flug, Hotel und das Boot für die Angelausfahrten gebucht. Reisezeit: 05.08. – 19.08.2009

Die Ziele in punkto Fischerei waren:
Segelfisch, Dorados und Gelbflossenthune vom Boot
Barsche und Giant Trevally vom Strand aus

Die Angelausrüstung zum Bootsfischen wurde gestellt. Zum Strandfischen hatte ich meine Turbospinn 8 von Sportex mit 100 Gramm Wurfgewicht sowie eine Rolle Shimano Exage 10000 mitgenommen.

Gleich am Tag nach der Ankunft in der Morgendämmerung mit großen Poppem und noch größerer Erwartung runter an den Strand und mit dem Fischen begonnen. Leider tat sich bis zum Eintreffen der ersten Badegäste nichts und das änderte sich in der Abenddämmerung genauso wenig wie in den Folgetagen. Ein Tauch-Schnorchelgang brachte dann Gewissheit, dass auf dem Riff zwar Fische vorhanden waren, aber nicht die gewünschten Barsche oder Giant Trevallys.

Am 07.08.2009 traf ich mich dann mit Giorgio Assolari, dem Inhaber des Charterbetriebs und gleichzeitig der Kapitän auf dem von mir gebuchten Boot „Jojo“ zur Besprechung unserer Ausfahrten.

Ich erkundigte mich nach den Fängen der letzten Tage und bekam eine nicht gerade aufmunternde Antwort: Die letzten 7 Tage kein Fang, und das im besten Monat des Jahres! Kann ich nur hoffen, dass mein Sohn Luca wieder als Glücksbringer fungiert, mit ihm an Bord hab ich bisher immer was gefangen, egal wo.

08.08. – erster Angeltag auf See. Kaum aus dem „Hafen“ raus, bringt Mate Mateu die Ruten aus. Es laufen 3 Ruten mit Wobblern, 3 mit Lures, zwei der Lures laufen über die Ausleger links und rechts am Boot. Wir kreuzen 2 Stunden auf dem Atlantik, ohne Fischkontakt. Plötzlich springt ca. 100 Meter links vom Boot ein Segelfisch mehrfach aus dem Wasser. Wir ziehen sofort ein paar Runden um die Stelle, nichts passiert. Aber wir haben die Gewissheit, dass Fische da sind! Nach ca. 15 Minuten pfeift plötzlich die Rute am rechten Ausleger los und nach ein paar Sekunden springt in ca. 150 Meter Entfernung ein Dorado-Bulle mehrmals in voller Länge aus dem Wasser. Am 30-lbs-Geschirr ein toller Kämpfer. Die Crew holt die anderen Ruten ein und macht sich zur Landung des Fisches bereit. Der gibt sich aber so schnell nicht geschlagen und setzt zu immer neuen Fluchten und Sprüngen an. Während des Drills katapultiert sich dann keine 50 Meter rechts vom Boot ein ca. 20 kg schwerer Gelbflossenthun bei der Jagd aus dem Wasser. Der Dorado-Bulle ist mittlerweile in Bootsnähe und leuchtet knapp unter der Wasseroberfläche in den schönsten Gelb- und Grüntönen. Im dunkelblauen Wasser ein faszinierender Anblick. Dann habe ich den Fisch am Boot und der Mate setzt zum Gaffen an, leider daneben. Der Fisch prescht noch mal los, hoffentlich kommt er nicht ab. Nach einer kurzen Flucht habe

ich ihn dann wieder am Boot und das Gaffen klappt auch. Die Crew ist erleichtert, nach 7 Tagen Flaute wieder einen Fisch gefangen zu haben, beginnt aber sofort mit dem Auslegen der Ruten, angestachelt von dem raubenden Thun.

Es sind noch nicht alle Ruten im Wasser, als es auf den in der Mitte, keine 10 Meter hinter dem Boot ausgelegten Lure einen Crash-Strike gibt. Der Fisch prescht sofort los und nimmt unaufhörlich Schnur von der Rolle. Der Mate schreit mir ins Ohr: „Pez Vela“ (Segelfisch). Ca. 200 Meter hinter dem Boot stoppt der Fisch seine Flucht und setzt zu einer Reihe von Sprüngen an. Ich denke nur, hoffentlich sitzt der Haken gut! Das scheint aber der Fall zu sein. Der Fisch taucht ab und sucht sein Heil in der Tiefe. Nachdem ich ungefähr die Hälfte der Leine wieder auf der Rolle habe, kommt der Fisch wieder nach oben und setzt zu einer Reihe von Sprüngen an, welche er fortsetzt, bis er am Boot ist und der Mate ins Vorfach greift. Jetzt gilt der Fisch als gefangen. Da Kapitän Assolari alle Schwerträger ausnahmslos markiert und zurücksetzt (tag & release), wird der Fisch nicht ins Boot gebracht. Bevor er jedoch die Markierung setzen kann, schüttelt der Fisch den Haken ab und entgleitet in die Tiefe des Ozeans.

Für den Rest des Tages ist Funkstille.

11.08. –zweite Ausfahrt. Die Ruten werden identisch zum ersten Tag ausgebracht, auch dasselbe Gebiet angefahren. Nach 3 Stunden ein Strike auf den über den rechten Ausleger laufenden Lure – der Fisch bleibt aber nicht hängen. Dem aufgerauten Vorfach nach zu urteilen, wahrscheinlich ein Segelfisch als Übeltäter. Dann herrscht wieder Ruhe. Mittlereile wurden nochmals 2 Ruten ausgebracht, wir schleppen jetzt insgesamt 8 Ruten, was auf dem kleinen Boot schon beachtlich ist. Trotzdem bekommen wir keinen Fisch zu Gesicht. Dann kommt ein großer Makrelenschwarm an die Oberfläche. Es wird eine Rute mit einem kleinen Lure zu Wasser gelassen und es dauert nicht lange, bis die erste Makrele am Haken hängt. Die Freude bei meinem Junior ist groß, denn diese darf er ausdrillen. Es folgen 3 Weitere. Wir lassen die 4 Makrelen als Live-Bait-Köder laufen, die anderen Ruten werden eingeholt. So umkreisen wir mehrmals den riesigen Schwarm, in der Hoffnung, ein Räuber könnte aus der Tiefe hochkommen. Leider ist dies nicht der Fall und wir kehren ohne Fang zurück.

14.08. – dritte Ausfahrt. Die See ist heute sehr rau, wir werden ordentlich durchgeschüttelt, der letzte Drink gestern Abend muss wohl auch schlecht gewesen sein! Trotzdem werden 6 Ruten ausgelegt und los geht's. Nach 1 Stunde Biss auf den in der Mitte kurz hinter dem Boot laufenden Lure. Der Fisch beginnt sofort zu springen – Dorado. Die Crew holt wie üblich die restlichen Ruten ein und macht sich bereits zur Landung des Fisches. Als dieser nach ein paar Sprüngen in Bootsnähe kommt, sehen wir, dass er von einem zweiten Dorado begleitet wird! Also ruhig bleiben, den Fisch nicht näher ans Boot holen und hoffen, dass ihn sein Kumpel noch solange begleitet, bis eine Wurfrute montiert ist. Das Ganze klappt auch relativ schnell, allerdings ist angesichts der rauen See Vorsicht angesagt, damit keiner über Bord geht! Kapitän Assolari serviert den Kunstköder mehrmals mundgerecht, der Dorado folgt, beißt aber nicht. Nach 3 oder 4 Versuchen taucht der Fisch ab – schade.

Eine Stunde später heult eine der Shimano-Tiagra-Multis auf, an welcher ein tief laufender Rapala hängt. Der Fisch zieht in die Tiefe. Mate Mateu tippt auf Wahoo. Ein paar Minuten später erweist sich sein Tipp als richtig und er kann den Wahoo gaffen.

Die See wird immer rauer und mir immer übler, also gebe ich das Signal zur Rückfahrt. Auf dem Weg zum Pier Strike auf einen weit hinter dem Boot laufenden Lure, aber der Fisch hängt nicht. Eine Köderkontrolle zeigt, warum. Der Fisch hat das Stahlvorfach glatt durchgebissen, was auf einen Wahoo schließen lässt. Ein paar Minuten später Strike auf den am rechten Ausleger laufenden Lure. Nach der ersten Flucht stoppt der Fisch und beginnt zu springen. Es ist wieder ein Dorado, wie gleich am Morgen. Der Haken sitzt aber bombenfest und der Fisch kann ausgedrillt und gelandet werden. Trotz der rauen See ein erfolgreicher Tag.

17.08- vierte und letzte Ausfahrt. Als wir morgens am Pier ankommen ist unser Boot noch nicht da. Chef Giorgio kommt ein paar Minuten nach uns zu Fuss zum Pier. Er hat schlechte Nachrichten, unser Boot hat Motorschaden, muss im Hafen bleiben. Allerdings haben wir Ersatz in Form eines seiner Marlin-Boote samt Crew. Er wünscht uns Petri Heil und schon geht's mit der „Albatroz“ wieder raus auf den Atlantik. Heute ist vereinbart dass mein Sohn Luca (6 Jahre) den ersten Fisch ausdrillen darf, da er sich bei den Makrelen so gut gemacht hat. Kaum aus dem Hafen draußen und die Köder im Wasser, schon der erste Strike auf einen Wobbler. Leider bleibt der Fisch nicht hängen! Der Skipper dreht eine Runde und fährt nochmals über die Stelle. Tatsächlich wieder Strike, sogar an derselben Rute. Diesmal hängt der Fisch und mein Junior klettert in den Kampfstuhl. Ich drücke ihm die Rute in die Hand und er kann sie nur mit Mühe festhalten, eine Kurbelumdrehung ist gar nicht möglich. Er schaut mich Hilfe suchend an und gibt mir die Rute wortlos zurück. Nach kurzem, hartem Drill kann die Crew einen schönen Wahoo landen. Obwohl wir noch 3 weitere Bisse verzeichnen, bleibt dies der einzige Fisch an diesem Tag, die anderen bleiben nicht hängen.

Am 12.08. habe ich einen Trip zum Klippfischen auf Giant Trevallys (kurz GT genannt) gebucht. Um 4.30 Uhr morgens holt mich der Guide im Hotel ab. Dann geht's im Pickup eine Stunde über die Insel samt Stock und Stein. Mit im Auto ist auch Stefano aus Italien samt Freundin, mein Angelpartner an diesem Tag. Gegen 5.30 Uhr sind wir angekommen und beginnen bei einsetzender Dämmerung mit dem Fischen. Als Köder kommen große, schwere Popper und Glider zum Einsatz. Stabile Shimano-Ruten mit 20.000er Stellas runden das Gerät ab. Es vergehen keine fünf Minuten, als kurz vor meinen Füßen ein GT auf den Popper knallt. Allerdings nur ein kleines Exemplar von ca. 8 Pfund, welcher keinen Zentimeter Schnur von der geschlossenen Rollenbremse ziehen kann. Der Anfang wäre gemacht, so kann es weitergehen! Trotz intensiver Bemühungen bekommen wir die nächsten 3 Stunden keinen Biss. Die Sonne brennt mittlerweile schon wieder unbarmherzig auf unsere Häupter herab und durch das Werfen mit dem schweren Gerät fließt der Schweiß in Strömen. Ich entschieße mich zu einem letzten Köderwechsel und knie dazu auf der Klippe. Aus dem Augenwinkel heraus beobachte ich den Richtung Ufer kommenden Popper meines italienischen Angelpartners. Plötzlich taucht aus der Tiefe ein mächtiger Schatten auf und ein riesiges Maul öffnet sich. In einem Schwall verschwindet der Popper im Maul und Stefano setzt den Anhieb. Was dann folgt, kann man mit Worten nur schwer beschreiben, man muss es einfach selbst gesehen haben:

Die Rute biegt sich sofort zum Halbkreis und trotz vollständig geschlossener Rollenbremse prescht der Fisch los wie ein ICE. Stefano klemmt sich die Rute in die Leiste und stemmt sich gegen den Zug. Bis unser Guide mit einem Gimbal kommt, ist es schon zu spät, die Leine erschlafft. Der GT ist ins Riff geflüchtet und hat die Hauptschnur an den Korallenbänken abgeschnitten. Zurück bleibt ein kleiner, am

Boden zerstörter Italiener mit einem riesigen blauen Fleck in der Leiste. Nach ein paar Minuten allgemeinen Schweigens, beschließen wir, das Fischen abubrechen und ins Hotel zurückzufahren. In der nächsten Stunde hör ich dann immer wieder dieselbe Geschichte auf italienisch: Da fischt Du 4 Stunden wir ein Irrer, dann bekommst Du einen Biss und hast keine Chance, den Fisch zu halten oder gar zu fangen.

Am 18.08. hatten wir einen Ausflug zum Klippfischen auf Haie gebucht. Dieser Trip wurde leider abgesagt, da sich der Guide beim Nachtangeln zuvor schwer verletzt hatte und kurzfristig kein Ersatz vorhanden war.

Wer Interesse am Fischen auf der Insel Sal hat, kann sich bereits vor Antritt der Reise nähere Informationen holen bei:

www.fishingdream.it

oder

www.caboverdefishingcenter.com